

und „fidelitas“ mit nichts anderem als einer Einschärfung der in dem noch wütenden Streit zwischen „sacerdotium“ und „regnum“ aufs schärfste erschütterten selbstverständlichsten aller Vasallenpflichten: *episcopi . . . ne proprio gladio, id est eorum beneficiis* (also den *regalia*), *eos* (sc. *reges*) *interficiant*⁵⁵). Die Regalien waren, bleibt man in der durch Sigeberths Ausdrucksweise nahegelegten Rechtssphäre, ein bestimmter Lehnstyp, eine „species“ des „genus“ „beneficium“, ein Lehen nämlich, das der König der Kirche gibt. Im 13. Jahrhundert wird dann tatsächlich *feoda regalia* ein gängiger Ausdruck für die Regalien⁵⁶). Sigeberths Text ist geeignet, das in der jüngeren Forschung geäußerte Mißtrauen gegenüber der bekannten Darstellung Sugers von St. Denis über die päpstlich-kaiserlichen Verhandlungen zu Châlons (1107, um 1140 geschrieben) wenigstens partiell zu beschwichtigen⁵⁷). Der deutsche Delegationsleiter, Erzbischof Bruno von Trier, habe damals erklärt, daß der mit der Zustimmung des Kaisers Geweihte (? , Erwählte?) zum Kaiser zurückkehre: *pro regalibus, ut anulo et virga investiat, . . . fidelitatem et hominum facere. Nec mirum, civitates enim et castella, marchias, thelonea et queque imperatorie dignitatis nullo modo aliter debere occupare*. Man mag bezweifeln, daß die hier geschriebenen Worte 1107 tatsächlich so gefallen sind; daß aber 1107 von „Regalieninvestitur“ die Rede war, und daß diese lehnrechtlich deutbar war, dürfte nach dem Hinweis auf Sigeberths Brief gegen Paschalis nicht zu leugnen sein⁵⁸). Auch der bereits erwähnte

⁵⁵) S. 459, 12 f.

⁵⁶) Zur Feudalisierung der Reichskirche: Classen, in: Vorträge und Forschungen 17, passim. — Zum Begriff vgl. die Indices von MGH Const. 2 und 3.

⁵⁷) Suger, Vita Ludovici VI c. 9 (MGH SS 26 S. 50, 25 ff. = ed. H. Waquet [Les Classiques de l'histoire de France au moyen âge 11, 1929] c. 10 S. 58): *hoc ad ius imperii pertinere dinoscitur, ut in omni electione hic ordo servetur: antequam electio in palam proferatur, ad aures domini imperatoris perferre et, si personam deceat, assensum ab eo ante factam electionem assumere, deinde in conventu secundum canones petitione populi, electione cleri, assensu honoratoris proferre, consecratum libere nec simoniace ad dominum imperatorem pro regalibus, ut anulo et virga investiat, redire, fidelitatem et hominum facere. Nec mirum, civitates enim et castella, marchias, thelonea et queque imperatorie dignitatis nullo modo aliter debere occupare*. Zweifel äußerten Baumann (wie oben Anm. 48) S. 124; Ott S. 251; dagegen mit Recht Hoffmann, in: DA 15, S. 422; der Suger-Text bleibt dennoch problematisch, vgl. die Übersicht über die verschiedenen Interpretationsversuche bei Benson, The Bishop-Elect S. 243/44 mit Anm. 53 und 54.

⁵⁸) Ott S. 255 meint, daß die „Einbeziehung der geistlichen Fürsten in das Lehnssystem“ 1111 „noch nicht als Lösung gesehen wurde“. Das läßt sich nach den angeführten Belegen kaum aufrecht erhalten. Auch in Italien dachte man